

Süßigkeiten statt Granaten

Der Waffenstillstand zwischen Indien und Pakistan bedeutet eine Abkehr von verfahrenen Positionen

Ein Kommentar von Thomas Bärthlein

Seit dem 26. November halten Indien und Pakistan eine Waffenruhe in Kashmir ein. Die pakistanische Regierung hatte die Initiative ergriffen und aus Anlaß des *Eid*-Festes zu Ende des muslimischen Fastenmonats Ramadan einen Waffenstillstand an der 760 Kilometer langen umstrittenen sogenannten *Line of Control* im geteilten Kashmir vorgeschlagen. Indien reagierte sofort positiv und bot an, den Waffenstillstand auf ganz Kashmir, also auch auf die international anerkannte, nicht umstrittene Grenze im Süden und das Gebiet am Siachen-Gletscher im Norden (dort markiert die *Actual Ground Position Line* den Front-Verlauf) auszudehnen.

Bis zum Redaktionsschluß wurde der Waffenstillstand auf beiden Seiten respektiert. Es gab zwar vereinzelt Meldungen über Verletzungen der Vereinbarung, die aber alle schnell wieder dementiert wurden. Allerdings haben die kashmirischen Separatistenorganisationen wie beispielsweise *Hizbul Mujahedin* von Anfang an bekräftigt, daß sie sich an den Waffenstillstand nicht gebunden fühlen und ihre Überfälle und Anschläge vor allem gegen die indischen Sicherheitskräfte im Kashmir-Tal fortsetzen. Der Bürgerkrieg im indischen Teil Kashmirs geht also weiter.

Was bedeutet dieser Waffenstillstand dann konkret? Der beinahe tägliche, schon zum Ritual gewordene Artillerie-schußwechsel zwischen indischen und pakistanischen Stellungen in Kashmir hat ein Ende. Die Waffenruhe ist eine große Erleichterung für Tausende von Menschen, deren Häuser und Felder in der Nähe der Grenze liegen, und die sehr unter dem dauernden Beschuß gelitten haben. So konnte zum Beispiel in Schulen in der Grenzregion über Jahre praktisch nicht

unterrichtet werden, weil es einfach zu gefährlich war: Jederzeit konnten Geschosse einschlagen. Inzwischen sind Tausende Menschen aus Grenzregionen wie Akhnoor aus Flüchtlingslagern wieder nach Hause zurückgekehrt.

Die Waffenruhe ist ein Sieg der Vernunft und der Menschlichkeit - der permanente Beschuß hatte wenig Sinn und richtete großen Schaden an. Aber sie kann noch weit mehr bedeuten: Einen Triumph der Kreativität über festgefahrene Positionen.

Der Waffenstillstand in Kashmir ist das erste größere, greifbare Resultat, nachdem das Tauwetter zwischen den beiden Atommächten Südasiens im Frühjahr 2003 begonnen hat. Bislang hatte es neben kleineren Schritten wie der Wiederbesetzung von Botschafterposten und der Wiederaufnahme der Busverbindung Delhi-Lahore auch viel Stillstand gegeben: Immer wieder wurden alte Forderungen wiederholt. Besonders Indien zeigte wenig Bereitschaft, konkrete Verhandlungen aufzunehmen, solange Pakistan weiter separatistische Kämpfer (nach indischer

Lesart: Terroristen) in Kashmir unterstützte. Ähnliche Sturheiten auf beiden Seiten haben in der Vergangenheit immer wieder den Dialog blockiert. Die panische Angst, Schwäche zu zeigen und Zugeständnisse zu machen, hat den Streit um Kashmir so verfahren werden lassen wie kaum einen anderen Regionalkonflikt weltweit.

Das beste Beispiel findet sich im äußersten Norden der umstrittenen Region, dem Siachen-Gletscher, wo die beiden Rivalen ihren Streit seit Jahrzehnten auf die absurde Spitze getrieben haben: Unter völlig unwirtschaftlichen Bedingungen stehen sich dort die Kontrahenten auf dem höchsten Schlachtfeld der Welt gegenüber, wo es sogar mehr Tote durch Erfrierungen und Höhenkrankheit als durch Kämpfe gibt. Den auf über 5.500 Metern Höhe stationierten Soldaten bringt somit auch die Waffenruhe nur wenig Erleichterung.


Seit einem halben Jahr wird nun erkennbar, daß eine Art Wettlauf um neue Ideen zwischen Indien, Pakistan und den kriegsmüden Kashmiris in Gang gekom-

men ist: Ob Verhandlungen zwischen den Separatisten in Kaschmir und der indischen Regierung oder die Öffnung der Grenze in Kaschmir für den Verkehr - diese Ideen müssen nicht sofort umgesetzt werden. Aber sie zeigen, daß Denkverbote fallen, daß endlich wieder Bewegung in den Konflikt kommt.

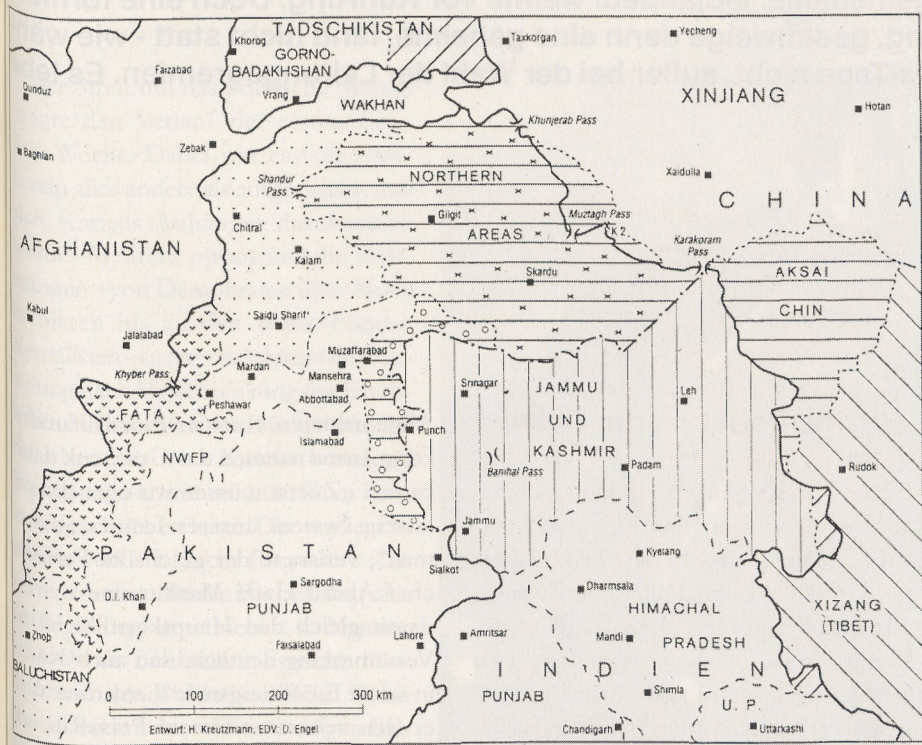
In Pakistan ist das Waffenstillstandsangebot an Indien durchaus nicht von allen begrüßt worden: Die eigene Regierung schwäche damit ihre Verhandlungsposition Indien gegenüber, bemängelten Islamisten. Diese Kritik ist der beste Beweis dafür, daß es sich wirklich um ein Zugeständnis Islamabad handelt. Die indische Armee hat Pakistan seit Jahren vorgeworfen, die Infiltration separatistischer Guerillakämpfer ins indisch kontrollierte Kashmir-Tal zu unterstützen. Und zwar unter anderem dadurch, daß diese Kämpfer die *Line of Control* unter

um die Infiltration zu stoppen. Wenn Pakistan nun auf diese Entwicklung ausgerechnet mit einem Waffenstillstandsangebot reagiert, ist das ein klares Friedenszeichen. Und eine nachhaltige Stabilisierung an der *Line of Control* haben die meisten unabhängigen internationalen Experten immer wieder als Voraussetzung für weitere Entspannung in Südasien gefordert.

Andere Kritiker argwöhnen, daß Pakistan die Initiative für einen Waffenstillstand nur deswegen ergriffen hat, weil Anfang Januar der SAARC-Gipfel in Islamabad ansteht. Präsident Musharraf und die Regierung sähen eine Teilnahme von Indiens Premier Vajpayee als großen diplomatischen Erfolg. Dafür könne man vorübergehend ein Zugeständnis in Kauf nehmen, zumal im Winter ohnehin nicht die klimatischen Voraussetzungen für Infiltrationen von Militanten nach Kashmir

denden Faktor: Internationaler Druck, vor allem aus den USA, leistet im Hintergrund einen positiven Beitrag zu den Friedensentwicklungen. Auch wenn die einzelnen Initiativen von Politikern aus der Region kommen, sind sie sich doch jederzeit bewußt, auf welches internationale Echo sie damit stoßen. Das bedeutet, daß es für beide Seiten zum Beispiel schwierig würde, den jetzt geschlossenen Waffenstillstand wieder zu beenden. Und daß, im besten Fall, eine Dynamik in Gang kommen könnte, bei der sich kleine Zugeständnisse und positive Gesten beider Seiten aneinanderreihen. In der Bevölkerung könnten sich die Politiker großer Zustimmung sicher sein. Und daß auch die Sicherheitskräfte nicht auf ewige Feindschaft eingeschworen sind, ließ sich gut an *Eid* beobachten: Am Grenzübergang Wagah im Punjab, wo sich sonst die Grenztruppen mit martialischen Showeinlagen zu übertrumpfen versuchen, gab es Süßigkeiten aus Pakistan für die indische *Border Security Force*. 

Anmerkung der Redaktion: Auch nach Redaktionsschluß setzte sich der positive Trend in den Beziehungen zwischen Indien und Pakistan fort. So reiste Indiens Premier Vajpayee Anfang Januar schon vor Beginn des jüngsten SAARC-Gipfels in Islamabad nach Pakistan und traf dort überraschend auch mit Präsident Musharraf zu einem einstündigen Gespräch zusammen. Beide Seiten bemühten sich anschließend, den positiven Verlauf der Unterredung herauszustreichen. Auch der Umstand, daß gleich zu Beginn des Gipfeltreffens der Südasiatischen Staatengemeinschaft ein Abkommen zur Gründung einer Südasiatischen Freihandelszone verabschiedet wurde, signalisiert, daß die bisherige indisch-pakistanische Dauerkonfrontation wachsender Kooperationsbereitschaft beider Seiten weicht - zu Gunsten aller Beteiligten und Betroffenen.



Umstrittene Territorien		Grenzen		Verwaltungsgebiete mit unterschiedlichem Rechtsstatus in Pakistan	
	Von Indien beanspruchtes Gebiet		Internationale Grenze		FATA (Federally Administered Tribal Areas)
	Von China beanspruchtes Gebiet		Waffenstillstandslinie zwischen Indien und Pakistan		PATA (Provincially Administered Tribal Areas)
	Von Pakistan beanspruchtes Gebiet		Grenze umstrittener Territorien		Northern Areas (Provinzstatus verweigert)
	Von tibetischer Exilregierung beanspruchtes Gebiet		Grenze der Stammesgebiete		Azad Kashmir (eigene Verfassung)
			Provinzgrenze		

Umstrittene Territorien und Statusbesonderheiten im Kashmir-Konfliktraum

dem Feuerschutz pakistanischer Truppen passieren konnten. Indien baut zur Zeit einen Grenzzaun quer durch Kashmir,

gegeben seien - so argumentieren diese Skeptiker. Sie übersehen dabei aber einen entschei-